

Mit dem Freiburger Billard geht's bergauf

Am Wochenende ist in der Düringer Eishalle das Kunsteis Billardtischen und Palmen gewichen. Das Turnier der besten Schweizer Poolbillardspieler war für die Organisatoren die Gelegenheit, ihren Sport im Kanton populärer zu machen.

KERSTIN FASEL (TEXT) UND
CHARLES ELLENA (BILDER)

Mit einem überheblichen Grinsen versenkt Tom Cruise als Vincent Lauria im Film «Die Farbe des Geldes» die Billardkugeln im Loch. Am liebsten hinterm Rücken durch und gefolgt von einem euphorischen kleinen Dreher um die eigene Achse. So locker sehen die Teilnehmenden der Poolbillard-Schweizermeisterschaft in Düringen nicht aus. In ihren Gesichtern spiegelt sich allerhöchste Konzentration, ihre Körperhaltung ist von einer angespannten Eleganz. Die 50 besten Billardspielerinnen und -spieler der Schweiz traten an diesem Wochenende in Düringen in der Eishalle gegeneinander an. Das Kunsteis ist dekorativen Palmen gewichen.

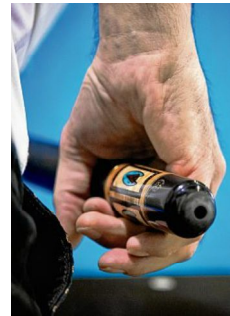
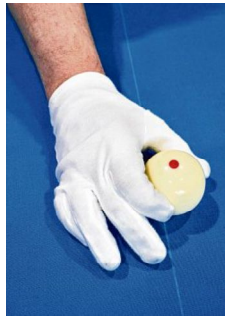
Werbung, Werbung, Werbung

Die Organisation übernahm der Graffiti Billard Club in Düringen. Dazu gehört Silvia Rutschmann: Sie ist langjähriges lizenziertes Clubmitglied und Schiedsrichterin: «Ich mag Billard für mein Leben gern. Es ist meine Passion», sagt die Schmittnerin. Seit Jahren träume sie davon, die Schweizermeisterschaft nach Düringen zu holen. Nun habe es endlich geklappt. Als Organisationsexperten hat der Düringer Club den Coach der Schweizer Nationalmannschaft der Jugend, Sacha Volery. Beide waren am Sonntag sehr zufrieden mit der Veranstaltung, «auch wenn es zu schade ist, dass nicht mehr Zuschauer da sind. Es ist so ein interessanter, cooler Sport!», so Rutschmann. Laut Volery haben die Organisatoren im Vorfeld fleissig auf das Event aufmerksam gemacht: Berichte in Zeitung und Radio, Hunderte Flyer verteilt, Werbung in sozialen Medien. «Es hat durchaus geklappt», so der Nati-Coach. «Wir hatten zwar nie die ganze Tribüne voll, doch das lag auch daran, dass das Turnier auf das ganze Wochenende verteilt war.» Sie sind ihrem erklärten Ziel, den Billardsport in Freiburg populärer zu machen, also einen Schritt nähergekommen.

Langsamer Anstieg

Laut Sacha Volery gab es direkt nach der Veröffentlichung von «Die Farbe des Geldes» einen Boom um den Billardsport. In den 1980ern gab es immer mehr Kneipen Tische; als kleines Spiel am Feierabend, mit der Zigarette im Mundwinkel, ist Billard an Coolness als Zeitvertreib wohl ungeschlagen. Doch andererseits verschwinden die Billardtische immer mehr aus den Kneipen.

Von der verringerten Anzahl Freizeit-Billardspieler haben ausserdem die meisten keine Lust auf die zwei bis drei Stunden tägliches Training, die die



se Hochpräzisionsportart dem Praktizierenden abverlangt. «Da muss man wirklich das Mentale trainieren, um den Streit auf dem Arbeitsplatz, mit der Freundin, die ganzen Alltagsprobleme hinter sich zu lassen und sich voll zu konzentrieren.» Allerdings gibt es auch gegenläufige Tendenzen: So lohnen sich die vielen Stunden Aufwand, die Volery ins Gewinnen neuer Mitglieder investiert: Der Club in Kerzers, dem er angehört, boomt. Ebenso erfreut ist Silvia Rutschmann: «Dieses Jahr haben wir in Düringen zum ersten Mal seit vier Jahren wieder drei Junioren.»

Dann wendet sie sich wieder Yini Gaspar zu, einer der wenigen Billard spielenden Frauen, die gerade den Final im 10er-Ball spielt. Diese versenkt die Kugel aus einem unmöglich aussehenden Winkel ins Loch. Mit derselben Lässigkeit wie Tom Cruise.



Schwaller mit sensationeller Premiere

Ursula Schwaller hat als erste Schweizer Paraplegikerin das Ultracycling-Radrennen «Styrkeproven» auf dem Handbike absolviert. Für die 543 km und 3627 Höhenmeter von Trondheim nach Oslo (NOR) benötigte die Düringerin 24:44 Stunden.

MICHEL SPICHER

HANDBIKE «Ich bin so stolz und so kaputt», sagte Schwaller gestern, am Morgen nach ihrem Rennen. «Im Vorfeld des Rennens hatte ich gehofft, die Strecke in sehr ambitionierten 26 Stunden zurücklegen zu können, wenn alles gut läuft. Nun habe ich diese Zeit deutlich unterboten, es ist phantastisch», freute sie sich. Mit ihrem Exploit hat sich Schwaller, die morgen 40 Jahre alt wird, gleich selber ein schönes Geburtstagsgeschenk gemacht. Sie klassierte sich im ersten Drittel der Rangliste und liess rund 1000 nicht-behinderte Finisher hinter sich zurück. In der Overall-Wertung der Frauen reichte dies für Platz 27 von 141.

Aufgaben keine Option

Mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 23,38 km/h fuhr Schwaller schneller als erwartet. «Einerseits war uns das Wetter gnädig gesinnt und wir blieben vom Regen, Schnee und übermässigem Gegenwind verschont. Andererseits hat die Zusammenarbeit im Team gut funktioniert, meine Mitfahrer haben mich immer wieder motiviert und aufgemuntert.» Das Rennen sei für den Kopf die grössere Herausforderung gewesen als für den Körper. «Natürlich hat der Körper rebelliert, die Muskeln wurden müde und die Sehnen an den Handgelenken überstrapaziert. Ich hatte allerdings erwartet, dass ich mich körperlich schlechter fühlen würde.»

Zweimal durften die Fahrer während des Rennens Koffein-tabletten zu sich nehmen. «Ich habe in den letzten zwei Monaten extra einen Koffeinzug gemacht und keinen Kaffee mehr getrunken, damit die Wirkung grösser ist. Das hat sich auszahlt», sagt Ursula Schwaller.

Bei Rennhelfer hatte die Düringerin eine moralische Baisse zu verkraften. «Als ich realisiert habe, dass ich noch rund 300 Kilometer vor mir habe, so viel wie die «Vätternrundan», die ich letztes Jahr gemacht habe, schlug es mir schon etwas auf die Stimmung.» Irgendwann habe man einfach genug, sagt Schwaller. Nicht ans Ende zu denken, Meter um Meter weiterzukurbeln, im Hier und Jetzt Velo zu fahren, das sei die grösste Herausforderung gewesen.

«Gänsehaut-Feeling»

Aufgeben war für die ehrgeizige Düringerin keine Option. «Die Zuschauer am Strassenrand und die anderen Fahrer haben jeweils gejubelt und mich lautstark angefeuert, wenn ich vorbeigefahren bin. Sie haben mich richtiggehend ins Ziel getragen. Es war ein tolles Gänsehaut-Feeling. Das «Styrkeproven» war ein tolles Erlebnis in einer landschaftlich extrem beeindruckenden Landschaft», lautet Schwallers Fazit.

Rubrik

Lokaltermin

In der Rubrik Lokaltermin besuchen die FN einmal im Monat einen der vielen Breitensportanlässe in der Region.